

2073
1273

Umriss von vier Vorträgen

über

Hume und Kant,

Gehalten im Juli 1883, am philosophischen Institut
zu Concord, Mass.,

von

G. H. HOWISON, LL. D.,

Mills Professor der Philosophie an der Universität von Californien,
ehemals Professor der Logik an der höheren technischen
Schule zu Boston und Vorleser über Ethik
an der Universität Harvard.

ZWEITER, VERMEHRTER UND VERÄNDERTER ABDRUCK.

SAN FRANCISCO :
Druck von ROSENTHAL & ROESCH,
1884.

NOTA.

Meinem geehrten Collegen, Herrn Professor PUTZKER, bin ich für sein gütiges
Corrigiren des Druckbogens dankend verpflichtet.

BERKELEY, im December 1884.

Der Verfasser.

Ueber Hume und Kant.

I. Die Frage Humes: Wie sind Thatsachen betreffende Urtheile aus bloßer Vernunft überhaupt möglich? stellt ein unvermeidliches, ja ein unentbehrliches Element der wahren Erkenntnisstheorie vor. Thatsächliche Erkenntnisse sind alle, wie es Hume tiefblickend einsehen, vom Causalitätsprincip abhängig; da letzteres nun innerhalb des ganzen Umfangs der Erfahrung gar nicht vorhanden ist, so erreichen wir freilich die neue Einsicht: Die Erfahrung sei kein hinreichender Grund des Erkennens; weil aber besprochenes Princip gleicherweise aus bloßer Vernunftphantasie seinen Ursprung zu haben scheint, so hebt sich dasselbe scheinbar auf, und wir gerathen vom unvermeidlichen Standpunkt des Empirismus unausweichlich in die Hume'sche Frage, welche ohne alle Ausflucht beantwortet werden muss.

Diese Frage nun, mit welcher stillschweigend gemeint ist: Warum sind die erwähnten Urtheile nicht *prima facie* ganz unmöglich? bringt eine dreifache Schwierigkeit mit sich. Erstens: Wie ist irgend eine absolute, auf die Religion gegründete Moralität möglich? oder: Wie ist eine Erkenntnis der transscendenten Wesen, — wie ist ein Uebergang vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen möglich? So dann: Wie ist auch eine auf Gerechtigkeit gegründete Rechtsordnung möglich? denn verliert die Moral ihre Begründung auf der absoluten Wahrheit, die erst durch Erkenntnis des Transscendenten vermittelt wird, und ist sie mithin — und deshalb das Gesetz — bloßer Ausdruck des Gemüths und der Gewohnheit, so wird alle Autorität auf bloße Gewalt zurückgeleitet, und alle Vaterlandsliebe scheint daher ganz unmöglich. Endlich: Da durch die Aufhebung des Causalitätsprincips alle Erkenntnis

der Zukunft aus der Vergangenheit auf reine Illusion zurückgeführt ist, wie ist eine solche Erkenntniss überhaupt möglich?

II. Dieser dreifachen Vergliederung des Hume'schen Problems setzt Kant ein entsprechendes Dreifaches in seinem Criticismus entgegen. Erstens will er die absolute Moralität, sowie die Gültigkeit eines Uebergangs vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen überhaupt, durch seine Lehre des Primats der praktischen Vernunft erretten: nur als gesetzgebend sei die Vernunft wirklich allgemein, nur so erreiche sie die volle Realisirung eines vernünftigen Wesens; Gott, Freiheit, Unsterblichkeit seien gar nicht durch theoretische Einsicht, sondern nur durch dasjenige apriorische Wollen zu begründen, welches zugleich die Pflicht als kategorischen oder schlechthin unbedingten Imperativ und jene transcendenten Wesen als Postulate setze, ohne welche diesem absoluten Gesetz alle Vollziehung misslingen würde. Sodann will er auf demselben Primat die Autorität und die absolute Gerechtigkeit des Staatslebens begründen: der Staat gewinne ein wahres Recht lediglich dadurch, dass er die Freiheit des Einzelnen bewahre, sofern diese mit der Freiheit aller Anderen unter demjenigen Vernunftimperativ übereinstimme, welcher allein, als absolut kategorisch und doch vom Einzelnen selbstgesetzt, zugleich die Freiheit und das Gehorchen feststelle. Endlich sucht er die Möglichkeit eines Naturerkennens *a priori* durch seine epochemachende Theorie des transcendenten Idealismus zu erklären und zu berechtigen: betreffende Erkenntniss sei erst möglich, sei aber in diesem Falle gewiss möglich, wenn die Gegenstände, auf welche sie sich bezieht, anstatt der Dinge an sich, nur die Erscheinungen derselben in den apriorischen Formen des Subjects seien; kurz, die Natur sei, der Form nach, von der Vernunft wirklich erschaffen — sei transcendental idealisch; es bedürfe aber, der Materie nach, um besprochene Erkenntniss aus Illusion zu retten, eines in unserem Erkenntnissvermögen rein sinnlichen, d. i. gegen das aus den Dingen an sich **Gegebene** streng passiven Elements; das heisst, eines Moments bloser Receptivität.

III. Allein dieser Theorie Kants, sowohl in der einen als auch in der anderen ihrer Hauptrichtungen, gelingt es nicht die Räthsel Humes gründlich zu lösen. Erstens ist das Primat der praktischen Vernunft eine unvermittelte Aufnahme: schlechterdings unmöglich ist, die praktische auf Kosten der theoretischen Vernunft zu befreien; wenn das Dasein Gottes theoretisch unerkennbar ist, so bleibt jedes sogenannte Postulat der praktischen Vernunft bloße Bedingung der Ausführung eines **Triebes**, dessen Berechtigung ganz unbekannt, auch in Ewigkeit ganz unerkennbar ist. Zweitens ist bei Kant der berühmte kategorische Imperativ nicht nur ein leeres formales Gesetz, sondern auch eine unbegründete Annahme, ganz in der Art der von ihm selbst so verspotteten schottischen Philosophen; und hiermit fällt zugleich der ganze Grund des Uebergangs zum Uebersinnlichen durch das Praktische, und auch der Berechtigung einer jeden Rechtsverwaltung unwiederbringlich weg. Endlich ist die Lehre des Transscendentalen, gerade weil sie jenes fremde Element der Receptivität enthält, keine Auflösung des Räthsels des Zukunfterkennens: wenn zu irgend einer Erkenntniss ein dem Subject ganz Fremdes nothwendig ist, so bleibt es auf immer unmöglich vorauszusagen, was für einen Fortgang diejenige Sinnenwelt haben wird, deren Wesen im Resultat der Wechselwirkung zwischen apriorischen Formen und unerkennbaren Dingen besteht. Hiermit fällt der Grund alles Uebergangs von Vergangenheit zur Zukunft, auch innerhalb der gegenwärtigen Sinnenwelt, unaufhaltsam weg.

IV. Wir bedürfen also einer gründlichen Ausbildung des Kant'schen Verfahrens, um die Probleme Humes definitiv zu lösen. Es gibt keinen Weg durch irgend eine Theorie, welche die bloße Immanenz des menschlichen Geistes zum adäquaten Begriff des Wesens desselben machen will. Erst durch die Verbindung einer wahren Transscendenz mit der vom Standpunkt des Erfahrungslaufes scheinbaren Limitation unseres Vermögens werden wir in die Freiheit eines auch innerhalb der Grenzen möglicher Erfahrung unbedingten Erkennens gelangen: das wirkliche Erkennen

einer beharrenden Ordnung, selbst der Natur, ist von der Erkenntniss der transscendenten Wesen abhängig; wir haben entweder die Möglichkeit jenes Erkennens aufzugeben, oder die Natur auf solche Weise aufzufassen, und die Auffassung auch zu berechtigen, dass die Sinnenwelt aus ganz demselben System von Principien ausfliessen müsse, welche das anschauende Subject mit Form und Wirklichkeit begabt. Kurz, die Kant'sche Spalte in unserer reinen Beschaffenheit, die angebliche Kluft zwischen reinem Verstand und reiner Sinnlichkeit, — zwischen Function des Begreifens und bloser Receptivität des Anschauens, muss dadurch geschlossen oder vielmehr ihre Nichtexistenz muss dadurch bewiesen werden, dass sie als ganz unverständlich und selbstvernichtend blosgestellt wird; unser Bewusstseinsvermögen, die apriorische Erkennensorganisation, welche uns mit Existenz begabt, muss als ganz selbstenthalten, als vom Mittelpunkt bis zur Peripherie eins und ununterbrochen begriffen werden; es muss entdeckt werden, dass Raum und Zeit, gleich wie Causalität, strenge Kategorien sind; diese Erkennenselemente müssen aus sogenannten reinen Anschauungen zu reinen Begriffen, aus bloßen Formen der Receptivität zu Functionen der Spontaneität erhoben werden; die Causalität — worunter alle Kant'schen Kategorien zu subsumiren sind — muss als Raum und Zeit in sich einschliessend, d. i. dieselben als die von ihr selbst aufgestellten Bedingungen ihrer Selbstaussführung ideell enthaltend erfasst werden: dann wird man verstehen, dass Sinnlichkeit blos die äusserste Grenze derjenigen Bestimmungsreihe, derjenigen durch die erschaffende Einheit doch immer in Harmonie gehaltenen Selbstzerstreuung sei, deren Mangel bedeuten würde, dass dem Intelligiren sein selbstgestelltes Ideal, mit einem Wort sein Intelligibles, und deshalb seine Intelligenz, misslungen war.

Der Weg nun nach jener gewünschten Freiheit, nach dieser Verstand und Sinnlichkeit in sich enthaltenden Einheit, nach dieser fortschreitenden Identität, welche Differenz umfassen, sowie Form und Inhalt, nacktes Begreifen und bekleidende Empfindung, in eine unzertrennbare Totalität ver-

knüpfen könne, liegt durch eine neue, eingehendere Kritik der reinen Kategorien, durch welche gezeigt werden soll, dass alle Erkenntniss die Erscheinung der Einheit der Kant'schen **drei Ideen** ist, sowie dass diese, als rein **selbstbestimmende Ursachen**, sowohl der sinnlichen Gegenstände, als auch des anschauenden menschlichen Geistes, wirklich **constituierend** sind. Kurz, es muss gezeigt werden, dass die drei Ideen ein wahres System ausmachen, d. i. eine selbstorganisirende Einheit, welche durch das Selbstwirken der Hauptidee, des *Entis realissimi*, des Absolut-Selbstvollendeten oder Vollkommenen, erschaffen und auch erhalten wird, weil jene Hauptidee, indem sie bloß ihr eigenes ideelles Wesen ausführt, in den anderen Zweien sich als Anschauenden und Angeschauten, Subject und Object, Selbst und Natur, unaufhörlich offenbart. So wird eingesehen werden, wie die Hauptidee in eigene ideelle Wirklichkeit nicht nur Immanenz im Erkennen der einzelnen Subjecte, sondern auch Transscendenz ausser demselben einschliesst; und da selbst die Idealität der Idee nunmehr in einem beständigen Hinausstreben ihrer Einheit bestehen wird, um die unendliche Mannigfaltigkeit zu erschaffen und zu umfassen, deren Mangel sie auf bedeutungslose Leere oder reines Nichts reduciren würde, so muss diese Identität, welche nun eine immer assimilirte Differenz enthält, kraft dieser wahren Selbstexistenz, dieser angeborenen Transscendenz, als ein wirklich unbedingtes, lebendes Allgemeines anerkannt werden, welches mit der wahrhaft unendlichen Bedeutung zusammenfällt, die wir gewohnt sind, mit dem heiligen Namen **Gott** zu bezeichnen. Daraus würde folgen, dass alle reine Erkenntniss — alle Erkenntniss, welcher es gelingt, ihr eigenes Wesen vollständig zu realisiren — als wahrer Antheil an einem universellen d. i. göttlichen Bewusstsein, eine Erkenntniss der wirklichen Wahrheit ist; — der Wahrheit nämlich, wie dieselbe irgend einem intelligirenden Wesen erscheinen muss.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

COURSE OF INSTRUCTION

IN THE

MILLS PROFESSORSHIP OF PHILOSOPHY.

AUTHORIZED BY THE ACADEMIC SENATE, NOVEMBER 5, 1884, ON MOTION OF
G. H. HOWISON, LL.D., PROFESSOR INCUMBENT.

Undergraduate Courses.

A.—PERMANENT.

I. THEORETICAL PHILOSOPHY.

I. **Propædeutic to Philosophy.** The Logic underlying Grammar: Familiarization of the Common Categories by their use in the Analysis of Propositions and Terms. *Once a week throughout the Sophomore year.* Open to all students in Sophomore standing.

II. **Introduction to Philosophy.** Empirical Psychology, including Formal Logic, deductive and inductive; General History of Philosophy. *Three times a week throughout the Junior year.* Open to students who have completed Course I.

II. PRACTICAL PHILOSOPHY.

III. **Elementary Ethics, historically treated.** Including a critique of Perfectionism and Hedonism, of Necessity and Freedom, and of

Optimism and Pessimism. *Twice a week during the First Term of the Senior year.* Open to students who have completed Course II.

IV. **Elements of Civil Polity.** The Nature of a State, and its Bearing on the Limits of Allegiance and Liberty; including the History of Political Theories. *Twice a week during the Second Term of the Senior year.* Open to students who have completed Course III.

B.—ALTERNATING.

Two to be given each Term.

I. THEORETICAL PHILOSOPHY.

V. **Descartes and Spinoza:** Dualism and Monism. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

VI. **Spinoza and Leibnitz:** Pantheism and Monadism, or Universalism and Individualism. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course V.

VII. **Leibnitz and Locke:** Rationalism and Empiricism. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

VIII. **Hume and Kant:** Development of the Scepticism latent in both Empiricism and Rationalism; Critique of the Foundations of Agnosticism. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course VII.

IX. **The Ancient Development of Idealism:** Socrates, Plato, Aristotle. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

X. **The Modern Development of Idealism:** Berkeley, Hume, Kant; Fichte, Schelling, Hegel. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course IX.

XI. **The Philosophy of Evolution, partial and complete:** Darwin and Spencer; Aristotle, Leibnitz, and Hegel. *Twice a week during the First Term.* Open to qualified students of Physics and Biology who have completed Course II.

XII. **The Philosophy of Science.** The Principle and the Necessary Limits of Natural Science, including the Scope and Exact Function of the Laws of Causality, Correlation, and Natural Selection; with a critique of Du Bois-Reymond's *Grenzen des Naturerkennens* and Helmholtz's *Ursprung und Bedeutung der geometrischen Axiomen*. *Twice a week during the Second Term.* Open to qualified students of Mathematics, Physics, and Biology, who have completed Course II.

XIII. **Real Logic: Theory of Reason as the Principle of Truth and Existence.** Induction and Dialectic: Mill, Bain, Jevons; Everett, Fichte, Hegel. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

II. PRACTICAL PHILOSOPHY.

XIV. **Higher Ethics: the Problem of Free Will.** Critical establishment of the Ground of Moral Obligation and of the Supreme Principle of Moral Action. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course III.

XV. **Higher Ethics: the Problem of Evil.** History and Criticism of Optimism and Pessimism. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course III.

XVI. **Higher Civil Polity: the Philosophy of Rights.** Plato and Aristotle; and Modern Theorists from Grotius to Mill. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

XVII. **The Philosophy of History.** Comte, Hartmann, Duchring; Herder, Schelling, Schlegel; Vico, Hegel. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

XVIII. **Philosophy of Religion, historically considered.** God, Duty, and Immortality, as treated by the leaders of philosophy from Anaxagoras to Lange. *Twice a week during the First Term.* Open to students who have completed Course II.

XIX. **Philosophy of Religion: the Rational Foundations of Theism.** Critique of Mill's *Three Essays* and Kant's *Dialectic of Pure Reason*. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course XVIII.

XX. Philosophy of Religion: Comparative Religions and the Evidences of Christianity. Test of the Finality of the Christian Religion in the light of the Evolution of Religion. *Twice a week during the Second Term.* Open to students who have completed Course III.

Graduate Courses.

Studies of Master-works in the original: one to be conducted each term.

XXI. Plato. The *Parmenides*, *Theætetus*, and *Sophist*. Twice a week during the First Term.

XXII. Hegel. The *Phänomenologie des Geistes*. Twice a week during the Second Term.

XXIII. Kant. The *Kritik der reinen Vernunft*. Three times a week during the First Term.

XXIV. Hegel. The *Wissenschaft der Logik* and the First Part of the *Encyclopædie der philosophischen Wissenschaften*. Three times a week during the Second Term.

XXV. Aristotle. The *De Anima*. Twice a week during the First Term.

XXVI. Aristotle. The *Metaphysics*. Books I., XIII.; III.-V.; VII.-IX.; and XII. Twice a week during the Second Term.

XXVII. Aristotle. The *Politics*. Three times a week during the First Term.

XXVIII. Hegel. The *Philosophie des Rechts*. Three times a week during the Second Term.

XXIX. Kant. The *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* and the *Kritik der praktischen Vernunft*. Twice a week during the First Term.

XXX. Kant. The *Kritik der Urtheilskraft*. Twice a week during the Second Term.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
BERKELEY, CAL.



Herrn Prof. G. Teichmüller
an der Universität
in Dorpat.

Russia

University of California,

Berkeley, Cal.,

17th April, 1885.

An Se. Excellenz,

wirkl. Staatsrath Prof. Reichmüller,

Excellenz!

~~2075~~
1275

Mit dem grössten Vergnügen habe ich vor einigen Wochen Ihre werthe Anerkennung meiner kleinen Zusendungen erhalten. Es freut mich sehr, dass Sie eine so bedeutende Uebereinstimmung zwischen Ihren Ansichten und den meinigen bemerken können. Eine sehr ähnliche Lehre über Raum und Zeit befindet sich, wie ich neulich erfahre, bei

Mr. A. Seth in Edinburgh, in seinem
"Essay" über "Philosophie als Kritik
der Kategorien".

Ihre verehrten Werke kennen zu
lernen, wird ~~mir~~ mir ein besonderes
Vergnügen geben. Wollen Sie mir
die Gmuth gefälligst thun, eine
richtige und volle Liste aller
Ihren Schriften zu übersenden, samt
den Namen der Verleger, damit
ich im Stande werde, dieselben
für unsere Universitäts-Bibliothek
einkaufem zu lassen.

Hochachtungsvoll
der Ihrige,

Prof. Dr. G. H. Howison.

An Kuebler
im
Bot. Inst. II
30. 11. 85
32. 11. 85
1. 12. 85